



MÄDCHEN NR.
60427

LESEPROBE



LERNMATERIALIEN
von Michael Beisel

www.filmwerk.de



MÄDCHEN NR. 60427

(Girl No. 60427, 60427 ילדה מס' 60427 – YALDA MISPAR 60427)

Eine DVD/Online-Version mit dem Recht zur nicht gewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten sie [hier](#).

Israel 2022,

Kurzspielfilm mit Animationssequenzen, 21 Min.

Regie: Shulamit Lifshitz (Drehbuchautorin, Regie) und Oriel Berkovits (Drehbuchautor, Animation)

Produktion: The Ma'aleh School of Television, Film & the Arts (Jerusalem)

FSK: LEHRfilm [§ 14 \(7\) JuSchG](#), Anbieter-Altersempfehlung ab 13 Jahre (Kl. 8)

ZUM AUTOR

Pfarrer **Michael Beisel** (*1963) hat nach einem Hörfunkvolontariat und seiner Tätigkeit als Studierendenpfarrer in Karlsruhe Ev. Religion und Psychologie an Gymnasien unterrichtet. 10 Jahre war er Studienleiter für Medienpädagogik und -didaktik am Religionspädagogischen Institut der Ev. Landeskirche in Baden und danach Religionslehrer im Bereich beruflicher Schulen. Er befindet sich seit 2023 im Ruhestand und arbeitet seit 2025 beim kfw als Autor und Redakteur mit.

FACHLICHE BERATUNG FÜR DIE ÜBERSETZUNG AUS DEM HEBRÄISCHEN

Sarah Levy, geboren 1985, wuchs in Deutschland mit jüdischen und nicht-jüdischen Großeltern auf; 2019 wanderte sie nach Israel aus und schrieb darüber ihr erstes Buch «Fünf Wörter für Sehnsucht». Sie besuchte die Henri-Nannen-Journalistenschule und studierte in Mainz Amerikanistik und Publizistik. Seit 2018 koordiniert sie das Projekt [stopantisemitismus.de](#), arbeitet als freie Journalistin und für diverse Bildungsinitiativen. Sie lebt mit ihrer Familie in der Nähe von Tel Aviv.

GLIEDERUNG

• Preise/Auszeichnungen	Seite 03
• Stichworte und Themen	Seite 03
• Kurzcharakteristik	Seite 03
• Kapitelüberblick	Seite 03
• Inhalt	Seite 03
• Zur Interpretation und zu den Themen des Films	Seite 04
• Zur Gestaltung des Films	Seite 05
• Didaktische Überlegungen und Anregungen	Seite 06
• Einsatzmöglichkeiten: Fächer und Bildungsstandards (i. A.)	Seite 07
• Fragen/Anregungen (Einstieg Filmgespräch)	Seite 08
• Links zum Film (Auswahl)	Seite 09
• Thematische Links	Seite 09
• Online-Ressourcen	Seite 09
• Weitere Filme beim kfw	Seite 09
• Überblick zu den Arbeitsblättern	Seite 10

PREISE / AUSZEICHNUNGEN

[Yugo BAFTA Nordamerika Studenten-Filmpreis](#) für Realverfilmung 2022 (Los Angeles)
[Cleveland International Film Festival \(CIFF\)](#): Bester Kurzfilm / Realverfilmung 2023
[Children Cinema Awards](#) (Amsterdam): Bester Kurzfilm (für Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren) 2024

STICHWORTE UND THEMEN

Antisemitismus, Auschwitz, Erinnerung, Großeltern, Holocaust, Israel, Jiddisch, Judenverfolgung, Judentum, Konzentrationslager, Nationalsozialismus, Schabbat, Segen, Shoah, Tel Aviv, Trauma

KURZCHARAKTERISTIK

1998: In den Sommerferien verbringt die 11-jährige Re'ut eine Woche bei ihrer Oma in Tel Aviv. Dabei entdeckt sie deren Tagebuch. Sie taucht damit in Omas Erinnerungen ein, die sie den Schrecken des Naziterrors angstvoll miterleben lassen, gestaltet als animierte Szenen im heutigen Alltag des Mädchens. Die Oma hat Auschwitz überlebt – andere aus der Familie nicht. Am Ende bleibt die Erinnerung an das Geheimnis des Tagebuchs, das Re'ut von nun an mit ihrer Oma teilt.

KAPITELÜBERBLICK

Kap.	Timecode	Inhalt
1	00:00 - 03:00	Der Oma-Besuch
2	03:00 - 07:06	Tagebuch 01: Die Verfolgung, der Großvater
3	07:06 - 13:55	Tagebuch 02: Gefahr für die kranke Schwester
4	13:55 - 19:05	Tagebuch 03: Tod der Schwester, Geheimnis von Oma und Enkelin
5	19:05 - 20:59	Abspann: Informationen, Dokumentarclips

INHALT

Kap. 1: Re'ut kommt mit ihren Eltern und Geschwistern bei der Oma an. Dort vertreibt sie sich die Zeit mit Musik hören und singen, bis sie von der Oma wegen des Ventilators gemahnt wird. Den Opa sieht sie allerdings genauso dabei, wie er sich die Luft ins Gesicht blasen lässt. Weil ihr langweilig ist, schmückt und schminkt sie sich mit Omas Sachen (untermalt von jiddischen Liedstrophe „Reisel“ als Filmmusik), bis diese eingreift. Beim Aufräumen der Schals entdeckt sie noch Gegenstände ganz hinten in Omas Schränkchen, für die sie sich interessiert.

Kap. 2: Erst nachts kann sie heimlich nochmal nachschauen und findet unter alten Postkarten und einem Foto ein braunes Heft, das sie unter ihrem Kopfkissen versteckt. Am nächsten Tag liest sie unbemerkt von der Oma, die starr auf den Fernseher schaut, den Anfang des Heftes, das sich als Omas Tagebuch aus dem Jahr 1942 herausstellt: *Die schreckliche Geschichte der Vertreibung der jüdischen Familie aus dem Ghetto im polnischen Zawiercie (s. u. bei thematischen Links) wird mit animierten Zeichentrickfiguren illustriert (im Folgenden immer durch kursive Schrift gekennzeichnet). Dabei bleibt der Großvater, der als jüdischer Gemeindeleiter für Gebete zuständig ist, zurück. Man fleht ihn an zu beten, das hält er für sinnlos und bleibt in seinem Versteck.* In Re'ut's Jetzt-Welt macht die Familie einen Ausflug ins Grüne. Die Oma hält sich abseits und schaut starr vor sich hin, Re'ut bemerkt das.

Kap. 3: Während der bedrückenden Zugfahrt nach Auschwitz, wohin die Familie deportiert wird, stellt auch ein kleines Mädchen im Arm seiner Mutter das Beten infrage – es sei eh eine Fahrt in den Tod. **Schifra** (Re'uts Oma) möchte noch an der Illusion festhalten, Auschwitz sei ein Arbeitslager. Derweil hilft Re'ut Oma beim Nähen, dann wird das Essen der Kinder in der Küche gezeigt, wo Oma kocht. Die Ankunft in Auschwitz zeigt das gnadenlose Regime der Nazis: Die jüdischen Menschen werden gezwungen zu marschieren und wer sich umdreht, wird erschossen. Sie werden in eine Halle („Mexiko“, vgl. **M 01**) geführt, in der sie sich ausziehen müssen. Schifra erkennt ihre Schwester **Zippora** kaum wieder, der sie Haare abgeschnitten worden sind. Die eintätowierten Häftlingsnummern von Schifra und Zippora unterscheiden sich kaum. Die Häftlingsnummer kann Re'ut immer noch am Arm der Oma sehen, die Hähnchen zerlegt. Im Badezimmer versucht Re'ut sich mit Kugelschreiber selbst die Nummer 60427 auf den Arm zu schreiben. Auf dem Spielplatz spielt Re'ut mit den anderen, doch das Tagebuch holt sie wieder ein: Gebell der Nazi-Hunde und Strammstehen der jüdischen Häftlinge zum Appell. Schifra muss Zippora dabei stützen, die starkes Fieber hat. Aber die Nazis dürfen das nicht merken. Also muss sie sie loslassen, als die Aufseherin in der Nähe ist. Prompt fällt Zippora hin und die Aufseherin prügelt auf Zippora ein, ohne dass Schifra etwas tun kann. Zippora wird weggebracht. Re'ut ist noch im Erleben von Omas Tagebuch gefangen und hält sich abseits von den Kindern auf dem Spielplatz. Ein Junge fragt sie, was ihr Problem sei. Wieder zu Hause schleichen sie sich mit Opa in die Wohnung, in der Oma wieder fern sieht. Re'ut setzt sich zu Oma aufs Sofa und versucht sich an sie zu kuscheln, erfährt aber eine Zurückweisung. Der festlich gekleidete Opa fordert Oma auf, den Sabbat einzuleiten mit dem Entzünden der Kerzen. Schifra macht das, aber offensichtlich ohne rechte Lust. Man wünscht sich gegenseitig „a git Schabbes“ / „Schabbat Schalom“. Re'ut ist traurig, was die Oma dem Opa damit erklärt, dass sie wegen etwas aufgebracht sei.

Kap. 4: Schifra sucht ihre Schwester nachts heimlich auf, um ihr einen eingetauschten Apfel zustecken zu können. Dabei beobachtet sie, wie Zippora nackt in einer Reihe Frauen stehend von einem Arzt untersucht wird. Der Arzt gibt Zippora zur Tötung frei. Die Aufseherin erschießt sie an Ort und Stelle. Schifra beugt sich trauernd über ihre Schwester, bis das Leichenkommando kommt und diese auf einen Wagen zu vielen anderen wirft. Re'ut, die nachts nicht schlafen kann, weint im Badezimmer. Am Sabbat besucht Re'uts Familie den Synagogengottesdienst. Re'ut sieht in ihrer Fantasie dort im Gebet, wie Schifra beim Appell steht und sich angesichts der Rauchfahnen aus den Verbrennungsöfen des KZ wünscht, getötet zu werden und selbst dort zu verbrennen. Das jagt Re'ut Angst ein und sie läuft fliehend aus dem Gottesdienst durch die Straßen der Stadt. Sie begegnet der KZ-Aufseherin und rennt bössartig bellenden Schäferhunden davon, bis sie am Strand angekommen ist und mit Kleidern ins Meer taucht. Zu Hause will sie die Oma mit dem Tagebuch konfrontieren, die sie für ihre Neugier tadelt. Re'ut umarmt ihre Oma lange. Die Oma „versteckt“ das Tagebuch wieder vor den Augen von Re'ut. Diese vermutet, dass ihre Oma durchaus gewollt hat, dass nun auch sie den Inhalt des Tagebuchs kennt. Oma beruhigt Re'ut und wickelt sie in die Decke auf dem Sofa ein.

Kap. 5: Im Abspann erfährt man, dass das Original-Tagebuch an die Gedenkstätte Yad Vashem übergeben worden ist und sieht neben Danksagungen private Videoausschnitte mit Originalaufnahmen von **Schifra Raizman Balitzki**, die das Tagebuch geschrieben hatte.

ZUR INTERPRETATION UND ZU DEN THEMEN DES FILMS

Der Film ist eine persönliche Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus an jüdischen Menschen und dem unendlichen Leid, das dadurch bis heute nicht nur durch die Millionen Ermordeter, sondern auch in psychischen Folgen für Überlebende bis in mehrere Generationen hinein wirksam bleibt. Das wird nicht nur in authentischen Erinnerungen an die traumatischen Geschehnisse deutlich, die konkret erzählt werden können (animierte Passagen, die

auf den Tagebuch-Erinnerungen aufbauen), sondern auch an der familiären Beziehung der Enkelin zu ihrer Oma, einer Überlebenden des Holocaust (Realfilm-Anteile). Die Filmregisseurin kann damit eigene Kindheitserinnerungen an ihre Oma Schifra aufarbeiten, die sie im Film zurückweisend-streng darstellen lässt (**M03** Oma). Das im Film gezeigte Verhalten Schifras weist zwar auf eine **posttraumatische Belastungsstörung** hin – das Erschießen der eigenen jüngeren Schwester durch ein gewalttätiges und menschenverachtendes Regime miterleben zu müssen und gar nichts dagegen tun zu können, dürfte wohl kaum jemanden nicht nachhaltig traumatisieren. Allerdings muss man im Hinblick auf die Perspektive der Opfer und ihrer Nachkommen mit einer solchen psychodiagnostischen Zuweisung vorsichtig sein: Die Singularität des nationalsozialistischen Verbrechens droht damit nivelliert und damit tendenziell verharmlost zu werden. Die psychischen Schäden bei den Überlebenden, die auch noch transgenerational tradiert werden, sind, anders als der Diagnosebegriff es nahelegen mag, weder zu beseitigen noch psychisch zu integrieren. Mit einer Art „**szenischem Erinnern**“ arbeitet die Enkelin die Erfahrungen ihrer Oma Schifra mit den Tagebucherinnerungen durch (nach: [Grünberg, K.](#), siehe Lit.). In ihren biografischen Zeugnissen (**M07** Biografisches) wird darüber hinaus deutlich, dass bei ihrer Oma auch mit einem quälend-unauslöschlichen Schuldgefühl damit gerechnet werden muss, im Gegensatz zu ihrer Schwester überlebt zu haben („**Überlebensschuld-Syndrom**“).

Der Film hat für das Erleben der 11-jährigen Hauptfigur Re'ut einen Kipp-Punkt: Ab dem Zeitpunkt, als plötzlich die Frauen vom KZ-Appellplatz in der jüdischen Sabbatfeier von heute lebensgroß in die Rolle der zelebrierenden Kohanim (Erben des aaronitischen Priesteramtes mit ausgestreckten Segenhänden unter dem Gebetsmantel) wechseln (Kap. 4, Filmmin. 16:08, vgl. **M05** Schabbat und Synagoge) – weiterhin offenbar nur für Re'ut sichtbar – wird bei ihr Abwehr und Angst getriggert. **Omas Erinnerung ist zu ihrer eigenen bedrängenden Gegenwart geworden** (vgl. **M06**). Als Ausweg bietet hier die Regie ihre Flucht durch die Straßen Tel Avivs, getrieben durch imaginierte NS-Schergen, Inbegriffen des Bösen in Überlebensgröße. Um dem Spuk ein Ende zu setzen, versucht sie es mit einem Sprung ins Meer (Untertauchen vgl. Taufe, Sintflut). Zu Hause konfrontiert sie ihre Oma direkt mit dem heimlich gelesenen Tagebuch, was ihr Tadel einträgt. Die Oma wollte das Erlebte offenbar für sich behalten („das ist privat“). Erst sie lange und fest zu umarmen bewirkt, dass Oma sich öffnen kann. In ihrer in Großaufnahme sich öffnenden Hand **realisiert sich schlussendlich symbolisch der aaronitische Segen, der durch die Überlebende der Shoah an ihre Enkelin im heutigen Israel weitergegeben werden kann**. Omas „genug, mach dir keine Sorgen“ und die jetzt körperlich spürbare Zuwendung bedeuten für Re'ut endlich die Bewältigung der schrecklichen Erinnerungen des Tagebuches. Ein „Vermächtnis“ besteht ab nun darin, dass Oma das Tagebuch wieder vor den Augen Re'uts versteckt. Sie will also, dass beide miteinander die Geschichte teilen. Sie sind generationsübergreifend in dieser besonderen Art von „Segen“ verbunden. Dennoch bleiben auch für das Filmpublikum offene Fragen, nämlich wie es damals mit Oma nach dem Tod ihrer Schwester weitergegangen ist und wie sie Verfolgung und Konzentrationslager überleben konnte.

ZUR GESTALTUNG DES FILMS

Um Jahrzehnte an Zeitdistanz zum Geschehen des Holocaust zu überbrücken, **kombiniert** der Film die im Original-Tagebuch geschriebenen Erinnerungen der Oma als gezeichnete **2D-Animationen** mit den Bildern der **Realverfilmung**, die die Haupthandlung darstellt (= Jetztzeit: Re'uts Urlaubswoche bei Oma in Tel Aviv). Während Re'ut aus dem Off den Tagebuchzeilen der Oma ihre Stimme gibt, werden die (zunächst verkleinerten) Animationsfiguren für sie (und nur für sie) lebendig. Dabei wird die Szenerie der Jetztzeit (Deckel des Nachtschränkchens, Geräusch und Mechanik der Nähmaschine, Küchenfensterbrett, Geräusch beim Hähnchenzerkleinern, Holzkonstruktion des Spielplatzes) auf kindlich-phantasievolle Weise Bestandteil der Szenerie damals. Ab der jüdischen Sabbatfeier verschwimmt die

Handlung der Jetztzeit Re'uts mit den Erinnerungen von damals (wobei die Gestalten aus dem Tagebuch animierte Figuren bleiben). Das Tagebuch verstummt nun, Re'ut flieht in den Straßen Tel Avivs vor deutschen Schäferhunden, mit ihrem Gebell und der überlebensgroßen grausamen blonden KZ-Aufseherin. Mit dem Sprung ins reinigende Wasser des Meeres (Strandszene) versteckt sie sich davor und versucht sich davon zu befreien (geschlossene Augen).

Obwohl die (deutsch untertitelte) Tonspur in neuhebräischer Sprache (Ivrit) erstellt ist, enthält sie mit der Stimme der Oma auch bisweilen deutsch klingende Einsprengsel, was auf die **jiddische „Mameloschn“** (Muttersprache) mitteleuropäischer (ashkenasischer) Shoah-Überlebender verweist. Auf Jiddisch ist auch die eingespielte **Liedstrophe** „Reijsele“ – beides gibt Anlass zur unterrichtlichen Vertiefung (**M02 Jiddisch**).

Der Abspann kann auf übliche Weise durch **Einspielen von dokumentarischen Amateur-Videoaufnahmen** unterstreichen, dass es sich bei Oma Schifra und ihrer Familie um lebende Zeitzeugen gehandelt hat (vor 1998, dem Todesjahr von Schifra Balitzki aufgenommen). Im Abspann wird bei den „**Special thanks**“ mit dem **Gottesnamen „The Name“** auch ein augenzwinkerndes Humorelement gesetzt, was auch für nicht jüdisches Publikum in einem gesonderten Arbeitsblatt (**M04 Der Name**) als fundamentaltheologisches Bildungserlebnis erschlossen werden kann.

DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN UND ANREGUNGEN

Da lebende Zeitzeugen der Shoah altersbedingt weniger werden, bietet der Film einen ausgezeichneten **persönlichen Zugang** mit Identifikationspotential über die 11-jährige Hauptdarstellerin, die der in Israel lebenden 4. Generation von jüdischen Menschen nach der Shoah angehört. Es ist sinnvoll, wenn die Lehrkraft den Schüler*innen hier die Authentizität der Erzählung nahebringt: Die Regisseurin Shulamit Lifshitz verarbeitet für sich selbst mit filmischen Mitteln die Auffindung des Original-Tagebuchs nach dem Tod ihrer Großmutter Schifra Balitzki, arbeitet in der Bildgestaltung mit ihrem Schwager Oriel Berkovits als Co-Regisseur zusammen und besetzt die kindliche Hauptrolle mit ihrer Nichte Tehila Lifshitz. Alle wesentlich filmisch Mitwirkenden haben also einen familiengeschichtlichen Bezug zum zugrundeliegenden Schicksal des Shoah-Opfers. Die **klassenunterrichtliche Sichtung** verlangt störungsfreie Präsentation (gute Verdunkelung) und hohe Aufmerksamkeit, da man, ohne die Untertitel zu verfolgen, die Handlung nicht mitbekommt, das gilt auch für den Abspann mit den Dokumentarszenen bis hin zu den Credits (vgl. **M04 Der Name**). Die Lehrkraft sollte auch die Möglichkeit erwägen, die Sichtung für Verständnisfragen an geeigneten Stellen zu unterbrechen.

Leider ist die kulturpolitische Lage in Deutschland bis heute von immer wieder aufflammendem **Antisemitismus** geprägt (z. B. Anschläge auf Synagogen), der in den Klassen auch über den **Israel-Palästina-Konflikt** und z. T. vorhandenen traditionellen arabischen Antisemitismus migrantischer Elternhäuser gegenwärtig werden dürfte. Der Film bietet hier eine gute Möglichkeit, menschliche Empathie beim Miterleben des Erzählten und den Auswirkungen auf Oma und Enkelin einzuüben, vielleicht auch über die Erarbeitung von Informationen zur Shoah (vgl. **M01 Begriffsarbeit**) geeignete Integrationshilfe zu leisten: Zu einem an der deutschen Gesellschaft beteiligten Leben gehört für hier lebende Angehörige jeder nicht deutschen Kultur das Wissen um die deutsche Verantwortung für die Judenvernichtung im Nationalsozialismus unverzichtbar dazu. Es scheint allerdings ratsam, ggf. auch Gespräche über den gegenwärtigen Israel-Palästina-Konflikt zu ermöglichen, auch und gerade wegen der Singularität des Holocaust. Es gibt besonders in Deutschland heute keine Rechtfertigung für Antisemitismus gleich welcher kulturellen Herkunft. Genauso gebührt weltweit Opfern von Unmenschlichkeit und Menschenhass

Mitgefühl. Dieser Film kann besonders dazu einüben, und das Bildungswesen hätte in Deutschland gerade mit ihm sicher einen sinnvollen Anlass zur Beschäftigung mit dem Leid von Opfern von Unmenschlichkeit und Menschenhass. Während ein Schwerpunkt filmanalytischer Beschäftigung mit dem Film dem Rätsel des abweisenden Verhaltens der Oma auf den Grund (**M03** Oma) oder der Wirkung der Tagebucheindrücke auf die Enkelin nachgehen kann (**M06** Erinnerung sind Gegenwart), kann auch (z. T. vorbereitend) für ein dem Film angemessenen Wissenshintergrund gesorgt werden, mit einer Kleinteams aktivierenden Begrifferschließung (**M01**, s. o.) oder der Begegnung mit jiddischer Sprache und Kultur (**M02** Jiddisch). Speziell zur Schulung interreligiöser Kompetenz im Religions- oder Ethikunterricht dient die Vertiefung im Film begehrender Rituale jüdischer Religion mit **M05** „Schabbat und Synagoge“. **M04** „Der Name“ in Verbindung mit **M08** „Gottes Wille?“ sind für eine Befassung mit der Gottesfrage gedacht und bedürfen gründlicher elementartheologischer Behandlung, um Missverständnisse auszuschließen.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

In der *außerschulischen Bildungsarbeit* kann der Einsatz des Filmes in der offenen Jugendarbeit gerade im Kontakt mit migrantischen Milieus gute Dienste leisten.

In der *Schule* ist der Einsatz zu empfehlen, sobald z. B. im Geschichtsunterricht die Zeit des Nationalsozialismus/2. Weltkrieg gemäß Bildungsplänen behandelt wird (s.u., Kl. 7-9). Der Religionsunterricht kann mit dem Einsatz des Films dabei kooperierend religiöse/kulturelle Aspekte (vgl. M02, M04, M05, M08) beitragen.

FÄCHER UND BILDUNGSSTANDARDS (I. A.)

- **Bildungspläne Ev. Religionslehre Baden-Württemberg** (2016) Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen im Gemeinsamen Bildungsplan für die **Sekundarstufe I**, [Kl. 5/6 3.1.1 Mensch](#): „Die Schülerinnen und Schüler zeigen Grunderfahrungen des Menschseins auf. ... Sie entfalten daraus Konsequenzen für Selbstwahrnehmung und für die Gemeinschaft.“ Sie können „(1) anhand verschiedener Medien (z. B. Filme, Bilder ...) menschliche Grunderfahrungen (z. B. Glück, Gelingen, Versagen, Vertrauen, Angst, Trauer, Freude ...) skizzieren / darstellen und in Beziehung zum eigenen Leben setzen / sich mit ihnen auseinandersetzen“ (Niveau G bis E), [Kl.5/6 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen](#): „Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Merkmale und Ausdrucksformen von gelebter Religion. Sie zeigen auch an medienvermittelten Erscheinungsformen religiöser Praxis die Bedeutsamkeit von Religion auf.“ Sie können „(3) religiöse Praxis im Judentum benennen / entfalten (z. B. Bedeutung der Synagoge, Feste, Riten)“ (Niveau G bis E) (Mögliche Fachbegriffe: Judentum; Synagoge; Thora; Sabbat)
- **Bildungspläne Geschichte Baden-Württemberg** (2016) Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen im Gemeinsamen Bildungsplan für die **Sekundarstufe I**, [Kl. 7-9 3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit](#): „Die Schülerinnen und Schüler können den Nationalsozialismus analysieren ... und die sich aus den nationalsozialistischen Verbrechen ergebende Verantwortung begründen.“ Sie können „(1) die ideologischen Grundlagen des Nationalsozialismus charakterisieren und bewerten (... Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus, ...)“ (Niveau E), „(4) den Zweiten Weltkrieg charakterisieren und bewerten (Vernichtungskrieg; Holocaust–Shoah)“ (Niveau G bis E) und „(7) die sich aus der Singularität der nationalsozialistischen Verbrechen ergebende Verantwortung begründen (Schuld, Mitschuld, Verantwortung)“ (Niveau M)

- **Bildungspläne Kath. Religionslehre Baden-Württemberg** (2016) Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen im Gemeinsamen Bildungsplan für die **Sekundarstufe I** [Kl. 7-9 3.2.1 Mensch](#): „Die Schülerinnen und Schüler können zeigen, dass sich aus Erfahrungen von Glück und Leid Fragen nach dem Menschsein stellen. Sie können beschreiben, dass der christliche Glaube zur Verantwortung ruft ...“. Sie können „(2) beschreiben / darstellen / entfalten, wie die Erfahrung von Sterben und Tod Menschen zum Nachdenken herausfordert“ (Niveau G bis E) und „(3) erläutern, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind“ (Niveau M). Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen im Bildungsplan für das **Gymnasium** [Kl. 7/8 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen](#): „Die Schülerinnen und Schüler können darstellen, dass religiöse Weltdeutung auf menschliche Sehnsüchte und Fragen antwortet. Sie können an Judentum, Christentum ... Aspekte einer lebens- und freiheitsfördernden Religion aufzeigen. Sie können zeigen, dass ... Dialog zum Umgang mit Religion gehör[t]“. Sie können „(4) an einem Beispiel erläutern, wie die abrahamitischen Religionen persönliche Identität und sinnstiftende Glaubensgemeinschaft ermöglichen“, „(5) zeigen, wie die individuelle Selbstentfaltung ... durch totalitäre Strukturen ... in Weltanschauungen gefährdet sein kann“ und „(6) Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen erläutern (zum Beispiel Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie)“.

ÜBERBLICK ZU DEN ARBEITSBLÄTTERN

- M01 Begriffsarbeit: Hintergrundwissen
 (zu einschlägigen Begriffen der Nazi-Judenverfolgung)
- M02 Jiddisch (Lied aus dem Film, Anregung zu einem weiteren jiddischen Lied)
- M03 Oma (Filmanalyse)
- M04 Der Name
- M05 Schabbat und Synagoge
- M06 Erinnerungen sind Gegenwart (Filmanalyse)
- M07 Biografisches
- M08 Gottes Wille?

Vielen Dank

für Ihr Interesse an unseren Lernmaterialien

Die vollständige Fassung kann zusammen mit dem Film erworben werden. Mehr Informationen zu diesen und weiteren pädagogischen Materialien zu vielen Filmen finden Sie im Shop des kfw

